

Auf den Kiefern-bäumen erblickt ihr eine Menge kunstloser, großer Nester. Wir sind in ein Sommerquartier der Krähen geraten. Hier haben die allbekanntesten, grauen Bettelente ihre Jungen ausgebrütet und erzogen. Jetzt streifen sie, mehr aber noch die violett-schwarzen Krähen, auf dem Felde umher und machen Jagd auf Mäuse, Schnecken, Insektenlarven und allerlei Ungeziefer. Da kann man sie gravitatisch hinter dem Pfluge des Landmannes hergehen und aufheben sehen, was von Engerlingen und Würmern zutage gefördert wird. Später, im Winter, werden sie uns in der Stadt besuchen und sich den Lohn für ihre Tätigkeit in allerlei Küchenabfällen holen, die die Köchin hinauswarf. So ganz zweifelsohne ist ihr Leben und Treiben aber nicht. In ihren Nestern finden sich eine Menge junger Kiefern- und Tannenbäumchen, die sie zum Ärger des Försters aus der Erde gezogen haben, wenn er eben eine neue Schomung angepflanzt hatte. Sie schienen ihnen so recht passend für ihren liederlichen Nestbau. Auch manch junges Hühnchen, manche kleine Ente fällt der Freßsucht der Krähen zum Opfer.

Was ist das jetzt für ein gellender Schrei, ähnlich dem Miauen einer Katze? Den stößt der Mausebussard aus. Dort über den Gipfeln der Bäume zieht er seine Kreise. Er reviert, d. h. fliegt seine Jagdgebiete ab und späht mit scharfen Augen, ob er etwas entdeckt, das ihm zur Beute diene. Er sucht Frösche und Schlangen, zieht auch aufs Feld und stellt den schädlichen Feldmäusen nach. Wo diese überhand nehmen, erscheinen Scharen von Bussarden, fliegen dicht über dem Erdboden hin und vertilgen Hunderte der kleinen Verwüster. Diesen nützlichen Vogel schießen die unklugen Menschen tot und heften seinen Leichnam zum Zeichen ihrer Dummheit, wie sie aber meinen als abschreckendes Beispiel für seine Brüder, an die Scheinentore. Und doch liefert der Bussard selber uns den Beweis seiner völligen Schuldlosigkeit. Hier finde ich ein granliches Klümpchen. Es ist das sogenannte „Gewölle“ des Vogels. Er schlingt nämlich seine Beute unzerkleinert hinunter. Die unverdaulichen Knochen und Haare würgt er dann zu einem Klümpchen zusammengeballt wieder heraus. Wir finden graue und bräunliche Härchen, die von Mäusen stammen, dazu die Knochen dieser Tiere, zierlich vom Fleisch entblößt, so daß wir ein ganzes Skelett daraus zusammenstellen könnten, ferner Schlangen- und Froschnöchelchen. Dieses Gewölle ist das beste Zeugnis für den Vogel.

Doch was ist das? Wer bewirft uns von oben her? Dort im Gipfel der Tanne sitzt ein Eichhörnchen. Es öffnet eine Haselnuß,